

**SCHWEIZER
PERSONAL
VORSORGE**

Zeitschrift für
alle Fragen
der beruflichen
Vorsorge und
der Sozialversicherung

**PREVOYANCE
PROFESSIONNELLE
SUISSE**

La revue pour
tout ce qui touche
au domaine de la
prévoyance
professionnelle et
des assurances sociales

Eine Auslegeordnung

Risikokennzahlen als Führungsinstrument

Matthias Wiedmer
Gerold Betschart
Libera AG

Eine Auslegeordnung

Risikokennzahlen als Führungsinstrument

Demografische, strukturelle und regulatorische Risiken beeinflussen die Sicherheit von Pensionskassen. Dazu kommen Markt- und Arbeitgeberrisiken. Gefragt sind Kennzahlen, die eine aussagekräftige Risikobeurteilung erlauben.

Bei der Prüfung der Sicherheit einer Pensionskasse gemäss Art. 52e Abs. 1 BVG richtet sich der Experte nach den Vorgaben der Fachrichtlinie 5 der Schweizerischen Kammer der Pensionskassen-Experten. Er zieht Risikokennzahlen sowie die aus ihnen abgeleitete Risikobeurteilung heran, um Aussagen zur Sicherheit zu machen. Deshalb sind diese Risikokennzahlen und die Risikobeurteilung für den Stiftungsrat ein zentrales Führungsinstrument zur Sicherstellung des finanziellen Gleichgewichts der Pensionskasse.

Drei Kategorien

Verschiedene Risikokennzahlen sind in Tabelle 1 aufgeführt. Diese Risikokennzahlen lassen sich grob in drei Kategorien einteilen:

- Kennzahlen zur Beurteilung der finanziellen Lage
- Kennzahlen zur Beurteilung der strukturellen Risikofähigkeit
- Kennzahlen zur Beurteilung des finanziellen Gleichgewichts

Die Risikokennzahlen der ersten Kategorie sind stichtagsbezogen und dienen zur Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage («Ist-Situation»). Der zweiten Kategorie zugeordnet sind diejenigen Risikokennzahlen, die sich aus der Struktur des Versichertenbestands einer Pensionskasse ergeben. Diese Kennzahlen dienen zur Beurteilung der Wirksamkeit von allfälligen Sanierungsmassnahmen (Minderverzinsung, Sanierungsbeiträge). Schliesslich sind in der dritten Kategorie Risikokennzahlen aufgelistet, die zur Beurteilung der langfristigen finanziellen Stabilität und der

künftigen Entwicklung einer Pensionskasse nützlich sind.

Finanzielle Lage (Momentaufnahme)

Der technische Deckungsgrad nach Art. 44 BV 2 ist die einzige vom Gesetzgeber vorgeschriebene Risikokennzahl und bestimmt insbesondere, ob eine Pensionskasse zum Stichtag in einer Über- oder Unterdeckung ist. Darüber hinaus sagt der Deckungsgrad für sich allein betrachtet allerdings wenig aus, weil er massgeblich vom in der Pensionskasse verwendeten technischen Zinssatz, den verwendeten technischen Grundlagen und den gebildeten technischen Rückstellungen abhängt. Deshalb sind die Deckungsgrade nach Art. 44 BV 2 von verschiedenen Pensionskassen kaum untereinander vergleichbar.

Pensionskassen sind seit der Einführung von FER 26 verpflichtet, ihr Vermögen zu Marktwerten zu bewerten. Werden auch die Vorsorgeverpflichtungen zu Marktwerten bewertet (ökonomisches Vorsorgekapital), so lassen sich der ökonomische Deckungsgrad und auch der risiko-

tragende Deckungsgrad bestimmen. Für die verschiedenen Deckungsgrade und ihre Aussagekraft verweisen wir auf den Artikel Jost/Burch.

Strukturelle Risikofähigkeit

Eine wichtige Kennzahl zur Risikobeurteilung ist derjenige Anteil des gesamten Vorsorgekapitals, der durch die Rentner gebunden ist. Dieser Anteil wird jedoch auch massgeblich vom in der Pensionskasse verwendeten technischen Zinssatz und den verwendeten technischen Grundlagen beeinflusst.

In Kürze

- > Risikokennzahlen sollten die Risiken der Pensionskasse abbilden und auch zukunftsgerichtete Grössen enthalten
- > Die Risikobeurteilung muss regelmässig durchgeführt werden

Der Einfluss eines Sanierungsbeitrags auf den Deckungsgrad lässt sich aus dem Verhältnis von versicherter Lohnsumme zum gesamten Vorsorgekapital bestimmen. Beträgt dieses Verhältnis für eine Pensionskasse zum Beispiel rund 0.2, so bewirkt ein Sanierungsbeitrag von 1 Prozent eine Verbesserung des Deckungsgrads um 0.2 Prozentpunkte.

Autoren

Matthias Wiedmer

Dr. rer. nat.,
Pensionskassen-
Experte SKPE,
Libera AG



Gerold Betschart

PhD, eidg.
dipl. Pensions-
versicherungs-
experte,
Libera AG

Der Effekt einer Minderverzinsung auf den Deckungsgrad kann aus dem Verhältnis zwischen dem Vorsorgekapital der aktiven Versicherten und dem gesamten Vorsorgekapital bestimmt

werden. Ein Wert von beispielsweise 0.5 bedeutet, dass eine Minderverzinsung der Altersguthaben von 1 Prozent den Deckungsgrad um rund 0.5 Prozentpunkte erhöht.

Finanzielles Gleichgewicht

Die wichtigste Kenngrösse zur Beurteilung der finanziellen Stabilität und der künftigen Entwicklung einer Pensionskasse ist die Sollrendite. Sie entspricht derjenigen Rendite, die erzielt werden muss, damit der Deckungsgrad konstant bleibt. Wie sich der Deckungsgrad in Zukunft entwickelt, hängt aber auch vom Cashflow der Pensionskasse ab. Ein versicherungstechnisch nicht korrekter Umwandlungssatz führt für die Pensionskasse zu Pensionierungsverlusten, die den Deckungsgrad belasten. Das Anlagerisiko wiederum ist charakterisiert durch die Volatilität der Anlagestrategie.

Risikobeurteilung in der Praxis

Die Übersicht der verschiedenen Risikokennzahlen zeigt, wie vielfältig die unterschiedlichen Risiken einer Pensionskasse beurteilt werden können. Für eine praxistaugliche Risikobeurteilung ist es unabdingbar, aus der Vielfalt der Kennzahlen eine Auswahl zu treffen. Diese Auswahl soll eine möglichst umfassende Beurteilung der wichtigsten Risiken ermöglichen, gleichzeitig aber nicht zu komplex sein. Wünschbar ist ebenfalls, dass die ausgewählten Kennzahlen die Vergleichbarkeit von Pensionskassen untereinander fördern, also nicht oder nur wenig von unterschiedlichen Parametern abhängen.

Für eine in der Praxis verwendbare Risikobeurteilung können zum Beispiel die Risikokennzahlen aus Tabelle 2 verwendet werden. Sie zeigen die wichtigsten Risikokennzahlen in kompakter Form und erlauben zusammen eine gute Beurteilung der Gesamtrisikofähigkeit einer Pensions-

Tabelle 1: Verschiedene Risikokennzahlen

Risikokennzahlen zur finanziellen Lage	Einordnung
Deckungsgrad nach Art. 44 BVV 2	Wesentlich vom technischen Zinssatz abhängig; geringe Vergleichbarkeit
Vorhandene Wertschwankungsreserve/ Sollwert Wertschwankungsreserve	Beurteilung der finanziellen Risikofähigkeit; Kriterium für das Vorhandensein freier Mittel
Ökonomischer Deckungsgrad	Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen zu Marktwerten (Zinskurve); bessere Vergleichbarkeit
Risikotragender Deckungsgrad	Bessere Vergleichbarkeit, aber volatiler als die anderen Deckungsgrade
Solvenz-Deckungsgrad nach PKST	Einjährige Liquidationsbetrachtung; bessere Vergleichbarkeit
Risikokennzahlen zur strukturellen Risikofähigkeit	
Anzahl aktive Versicherte/Anzahl Rentner	Struktur des Versichertenbestands
Vorsorgekapital Rentner/ Vorsorgekapital total	Anteil Rentner am Vorsorgekapital
Versicherte Lohnsumme/ Vorsorgekapital total	Effekt von Sanierungsbeiträgen auf Deckungsgrad
Vorsorgekapital aktive Versicherte/ Vorsorgekapital total	Effekt von Minderverzinsungen auf Deckungsgrad
BVG-Guthaben/ Vorsorgekapital aktive Versicherte	Minderverzinsung auf BVG-Guthaben nur eingeschränkt möglich
Risikokennzahlen zum finanziellen Gleichgewicht	
Sollrendite vs. erwartete Rendite	Liegt die Sollrendite über der erwarteten Rendite, sinkt der Deckungsgrad im Erwartungswert
Erwarteter nachhaltiger Cashflow	Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben; positiver Cashflow stabilisiert
Versicherungstechnischer Umwandlungssatz/ Reglementarischer Umwandlungssatz	Beurteilung allfälliger nichtfinanzierter Leistungsversprechen
Volatilität der Anlagestrategie	Anlagerisiko

Tabelle 2: Risikokennzahlen für Risikobeurteilung in der Praxis

Kriterium	Kurzbeschreibung	Mittleres Risiko	Wert Musterpensionskasse	Risikoeinstufung
Finanzielle Situation	Risikotragender Deckungsgrad (beste Vergleichbarkeit)	80% bis 100%	101.4%	eher tief
Sanierungsfähigkeit	Deckungsgradanstieg in Prozentpunkten bei 1% Minderverzinsung und 1% Sanierungsbeitrag	0.8 bis 1.0	0.7	eher hoch
Zukünftige Entwicklung	Differenz zwischen erwarteter Rendite und Sollrendite	0% bis 0.5%	-1.1%	hoch
Anlagerisiko	Volatilität der Anlagestrategie	5% bis 7%	5.2%	mittel
Leistungsversprechen	Pensionierungsverlust im Alter 65	2% bis 4%	7.1%	hoch
Cashflow	Nachhaltiger Cashflow	0% bis 4%	0.2%	mittel

Tabelle 3: Musterpensionskasse per 31.12.2013 (in Mio. CHF)

Vorsorgevermögen	1200
Vorsorgekapital	500
aktive Versicherte	
Vorsorgekapital Rentner	500
Technische Rückstellungen	17
Deckungsgrad	118%
Wertschwankungsreserve (Sollbetrag)	183
Technischer Zinssatz	3.5%
Technische Grundlagen	BVG 2010 Periodentafeln
Umwandlungssatz Alter 65	6.8%

AKZENT

kasse. Für jedes der genannten Kriterien wird ein Raster von hohem Risiko bis zu tiefem Risiko erstellt, wobei es insgesamt fünf Abstufungen gibt. Der Wert für das jeweils mittlere Risiko der genannten Kriterien ist in der dritten Spalte dargestellt.

Die letzten beiden Spalten in Tabelle 2 zeigen die Risikobeurteilung für die Musterpensionskasse. Deren Kennzahlen aus der Jahresrechnung finden sich in Tabelle 3.

Das Beispiel zeigt, dass eine Beurteilung einer Pensionskasse alleine auf Basis des in der Jahresrechnung ausgewiesenen Deckungsgrads und der Wertschwankungsreserve unvollständig bis irreführend ist. Die Musterpensionskasse hat zwar am Bilanzstichtag eine gute finanzielle Lage; weitere, meist nicht aus der Jahresrechnung ersichtliche Risikokennzahlen, sind aber ungünstig. So ist die Sanierungsfä-

higkeit der Musterpensionskasse ungenügend, und auch die Sollrendite ist deutlich höher als die erwartete Rendite, was eine Verschlechterung der künftigen finanziellen Lage erwarten lässt. Die Pensionierungsverluste von 7.1 Prozent des Altersguthabens bei jeder Pensionierung schwächen die finanzielle Lage zusätzlich. Insgesamt ergibt sich für die Musterpensionskasse eine mittlere bis geringe Gesamtrisikofähigkeit. Diese Beurteilung zeigt dem Stiftungsrat, dass trotz einer vergleichsweise guten finanziellen Lage einige Parameter angepasst werden müssen, um das finanzielle Gleichgewicht auch in Zukunft gewährleisten zu können.

Entwicklung der Risikokennzahlen

Die Risikobeurteilung wird jeweils per Bilanzstichtag durchgeführt. Insofern ist sie trotz einiger auf die Zukunft ausgerich-

teter Kriterien eine Stichtagsbetrachtung. Umso wichtiger ist für die verantwortungsvolle Führung einer Pensionskasse die regelmässige Durchführung dieser Risikobeurteilung.

Auch das Aufzeigen der Entwicklung der Risikokennzahlen kann bei bereits bekannten Änderungen – zum Beispiel der Anlagestrategie oder des Versichertenbestands – hilfreich sein. Periodisch sollte der Blick auch etwas weiter in die Zukunft gerichtet werden, was mit einer Simulation des Versichertenbestands (insbesondere Entwicklung des Rentnerbestands) und der entsprechenden Projektion der Risikokennzahlen geschehen kann. ■

LIBERA



Anlageberatung für Pensionskassen

Solide Grundlagen für Ihre Anlageentscheide geben Ihnen als Stiftungsrat mehr Sicherheit. Unsere erfahrenen Anlagespezialisten beraten Sie unabhängig und reden Klartext.

- ALM-Studien
- Anlagestrategie
- Anlageorganisation
- Investment Controlling

A&L Asalis AG
Stockerstrasse 34 • Postfach • CH-8022 Zürich
Telefon +41 (0)43 344 42 10 • www.asalis.ch

A&L ASALIS